

selbst als „un lavoro ‚amatoriale‘ o ‚hobbistico““ (S. 15) bezeichnet. Das Resultat, das aus dieser Passion hervorgegangen ist, ist bemerkenswert und spiegelt sich im Hauptteil der vorliegenden Publikation mit den einzelnen Artikeln wider (S. 17–184). Diese sind chronologisch gemäß der Gründung der jeweiligen Kartause angeordnet; die jeweiligen Siegel bzw. Siegeldrucke folgen einem Überblick über die Klostergeschichte. Hervorzuheben ist die besondere Qualität der Abbildungen, was gerade bei Siegeln nicht selten eine Herausforderung sein kann. Weiterhin hervorzuheben ist, dass Concioni eine Vielzahl von frühneuzeitlichen Siegeln berücksichtigt, wodurch ein in der sphragistischen Forschung eher unbekannter Zeitraum in den Blick rückt. Von vier Kartausen, darunter auch die 1425 gegründete Niederlassung von Venedig, werden hier zum ersten Mal Siegel bzw. Siegeldrucke erschlossen. Diese Publikation bietet trotz ihrer vielleicht eher individuellen Struktur einen Erkenntnisgewinn und verweist auf die Dimensionen dieses europaweiten Ordens, der für knapp vier Jahrzehnte seine archivischen Spuren in der Kartause Farneta hinterlassen hat. Zu deren weiteren Erforschung regt die vorliegende Publikation an. Jörg Voigt

Romedio Schmitz-Esser (Hg.), *Venezia nel contesto globale = Venedig im globalen Kontext*, Roma (Viella) 2018 (Centro tedesco di studi veneziani. *Venetiana* 20), 182 S., ISBN 978-88-6728-760-4, € 20.

Im Spätmittelalter gehörte die Republik Venedig zu den am besten vernetzten Städten Europas. Als Sammelbecken für einheimische wie ausländische Händler, Pilger oder Gelehrte stieg sie zu einem bedeutsamen Ort des inter- und transnationalen Wissenstransfers auf, war Umschlagplatz nicht nur für Waren, sondern auch für Ideen und Informationen. Dieser kontinuierliche Austausch auf unterschiedlichen Ebenen spiegelte sich auch in einem spezifischen Zusammenspiel von Bewegung und Urbanität wider, das der ehemalige Direktor des Deutschen Studienzentrums in Venedig (DSZV) Romedio Schmitz-Esser zum Ausgangspunkt des hier zu besprechenden Sammelbd. macht. Bereits sein Direktorat stand unter dem Leitmotto „kinesis – Stadt und Bewegung“ (S. 17) und bot Raum für die intellektuelle Auseinandersetzung mit der Lagunenstadt selbst wie ihrer Rolle in einer global vernetzten Welt. Unter Berücksichtigung internationaler Verflechtungen erscheint „Globalisierung“ dabei keineswegs als ausschließlich moderne Erscheinung; vielmehr vermag das Thema sich von einer genuin stadthistorischen Perspektive zu lösen, um so der internationalen Bedeutung der ehemaligen Republik Rechnung zu tragen. Vor dem Hintergrund der *kinesis* versteht sich auch der Titel des nunmehr zwanzigsten Bd. aus der Reihe „*Venetiana*“ des DSZV, der sieben Beiträge in deutscher oder italienischer Sprache sowie eine zweisprachige Einleitung eint. Neben Texten aus dem Bereich der historischen Mediävistik finden sich in dem Bd. auch Aufsätze so vielfältiger Disziplinen wie der Byzantinistik, Anthropologie, Architektur- wie Stadtgeschichte und Germanistik. Sie gehen zurück auf öffentliche Abendvorträge am DSZV, die zwischen den Jahren 2015 und 2017 statt-

fanden. Ihre Veröffentlichung bietet nun einem breiteren Publikum die Möglichkeit, rückwirkend einen Einblick in die inhaltliche Ausrichtung des Studienzentrums in diesen Jahren zu erhalten. Angezogen vom Reiz dieses weltweit imaginierten Sehnsuchtsortes fließen heute stärker denn je Touristenströme durch die Lagunenstadt, deren Ursprung nicht zuletzt in einer stetig steigenden (Individual-)Mobilität zu sehen ist. Zeigt sich an diesem Beispiel wie Bewegung und Urbanität in direktem (wie häufig konflikträchtigen) Zusammenhang zueinanderstehen, vermögen die Autor/-innen des Sammelbd. dieses Wechselspiel anhand verschiedener Fallbeispiele für das Spätmittelalter und die Frühe Neuzeit auszuloten. Felicitas Schmieder (S. 27–43) richtet ihren Blick auf die *Mappae Mundi*, die sie als Medien (und ergiebige historische Quellen) versteht, in denen spätmittelalterliches Weltwissen im Wortsinne „sichtbar“ gemacht wurde (S. 29). Romedio Schmitz-Esser (S. 45–66) berücksichtigt hingegen aus kultur- und mentalitätsgeschichtlicher Perspektive die Voraussetzungen der europäischen Expansionspolitik des ausgehenden Mittelalters, wobei besonders die Verflechtungsgeschichte zwischen Europa und Asien eindrucksvoll die Komplexität des Austausches verdeutlicht. Aus mediävistisch-germanistischer Perspektive geht Albrecht Classen (S. 67–88) der Frage nach, welches Venedigbild sich in der deutschsprachigen Literatur des 12. bis 16. Jh. ausfindig machen lässt. Neben bloßen Erwähnungen der Stadt nimmt er aber auch Bezug auf detailliertere Beschreibung wie sie im „*Fortunatus*“ (S. 79–81) oder den spätmittelalterlichen Reiseberichten (S. 82–85) zu finden sind. Sergei Mariev (S. 89–98) konzentriert sich auf Bessarion (S. 89) und dessen philosophische orientierte Schrift „*De natura et arte*“. Auf der Grundlage des Traktats stellt der Autor u. a. die konvergierenden Elemente aristotelischer und platonischer Sichtweisen zu ‚Natur‘ und ‚Überlegung‘ dar. Bettina Pfothner (S. 99–120) schreibt eine Beziehungsgeschichte der Städte Nürnberg und Venedig, in deren Zusammenhang sie besonders die Rolle des *Fondaco dei Tedeschi* hervorhebt, der als Begegnungsort neben dem wirtschaftlichen Austausch auch intellektuelle wie künstlerische Entwicklungen beeinflusste. Mit der Thematisierung des jüdischen Ghettos in Venedig gibt Donatella Calabi (S. 121–129) einen weiteren Einblick in spezifische räumlich-innerstädtische Dynamiken, verweist aber auch auf andere Minderheiten, die in der Stadt lebten. Abschließend widmet sich Ruben Anderson (S. 131–160) in seinem Beitrag dem facettenreichen Thema Migration, schließt jedoch nicht an Überlegungen zum Spätmittelalter und der Frühen Neuzeit an, sondern vermag mit gegenwartsbezogenen Überlegungen den Bd. abzurunden. Die internationalen wie globalen Verflechtungen Venedigs in den Mittelpunkt zu rücken, bietet eine zweifache Chance: Es ist zum einen eine „Globalisierung im Kleinen“, die sich in der Stadtgesellschaft wiederfindet; zum anderen ist es aber auch die Rolle der Stadt bzw. ihr Einfluss in einer zunehmend globalen Welt selbst, der berücksichtigt werden muss. Der Anspruch des Hg. globalhistorische wie urbane, quasi „globale“ Phänomene miteinander zu verknüpfen, stellt einen innovativen Beitrag zur Geschichte und Rolle Venedigs in der Welt dar und bietet einen gelungenen Einstieg in das Thema.

Eileen Bergmann